



# MAGAZIN



Meinung

**Afghanistan:  
Politisch dranbleiben!**

Thema

**Bundestagswahl:  
Was ist drin für den Frieden?**

Im Gespräch

**„Gewaltfreiheit ist keine Schwäche“**

Reportage

**Ein Jahr nach der Explosion von Beirut**

## Was Sie in diesem Heft erwartet

4 In eigener Sache

5 Meinung

**Afghanistan:  
Politisch dranbleiben**  
Winni Nachtwei



6 Thema

**Was ist drin für den Frieden?**  
Ein Blick in die Wahlprogramme  
der Parteien



10 Im Gespräch

**„Gewaltfreiheit ist  
keine Schwäche“**  
Der palästinensische Aktivist  
Sulaiman Khatib



14 Im Fokus

16 Reportage

**Ein Jahr nach der Explosion**  
forumZFD unterstützt  
sechs Projekte in Beirut



20 Geschäftsbericht

22 Friedenspolitik

24 Rätsel & Rezept

26 Stiftung & Spenden

## Über das forumZFD

Wir im forumZFD unterstützen Menschen in gewaltsamen Konflikten auf dem Weg zum Frieden. Unsere Organisation wurde im Jahre 1996 von Friedens- und Menschenrechtsgruppen gegründet – als Reaktion auf die Balkankriege. Seitdem setzen wir uns für die Überwindung von Krieg und Gewalt ein.

Heute arbeiten wir zusammen mit Friedensberaterinnen und -beratern in Deutschland und zwölf weiteren Ländern in Europa, dem Nahen Osten und Südostasien. Ohne eine gute Ausbildung wäre unsere professionelle Arbeit in Konflikten nicht möglich. Diese bietet unsere Akademie für Konflikttransformation für Menschen in der internationalen Friedensarbeit an. Mit Kampagnen, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns aktiv für eine zivile Friedenspolitik ein.

Die Bundesregierung hat uns als Trägerorganisation des Zivilen Friedensdienstes anerkannt. Wir sind Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Unsere Arbeit finanzieren wir über öffentliche und private Zuschüsse, Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Das forumZFD erhielt 1997 den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis, 2005 den Göttinger Friedenspreis und im Jahr 2014 den Friedenspreis Sievershäuser Ermutigung.

## Impressum

Herausgeber:  
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Am Kölner Brett 8, 50825 Köln  
E-Mail: kontakt@forumZFD.de  
Internet: www.forumZFD.de  
Telefon: 0221 – 91 27 32-0

Redaktion: Christoph Bongard (V.i.S.d.P.),  
Kristin Mehler, John Peters,  
Hannah Sanders  
Gestaltung: www.sonja-kleffner.de  
Lektorat: www.lektorat.koeln

Auflage: 5.000 Stück  
Papier: 100 % Recyclingpapier  
Fotos ohne Angaben: © forumZFD



© Combatants for Peace

## Zum Titel

Das Bild zeigt zwei Mitglieder der palästinensisch-israelischen Organisation Combatants for Peace in inniger, freundschaftlicher Umarmung. Es entstand bei einer Demonstration für ein Ende der Besatzung.

Die Geschichte der Bewegung begann im Jahr 2006 mit ersten Treffen zwischen ehemaligen Kämpfer\*innen aus Israel und Palästina. Sie brachte die Erkenntnis zusammen, dass es auf dem Weg der Gewalt keine Lösung für den Konflikt geben kann.

Im Zentrum der Begegnungen standen die persönlichen Geschichten der Teilnehmenden. Sie entsprachen dem Wunsch, mehr über „die andere Seite“ zu erfahren. Daraus entwickelte sich die gemeinsame Überzeugung, dass sich nur durch das Erkennen und die Anerkennung des Menschlichen im Gegenüber ein Weg zum Frieden öffnen kann.

Seit dem Jahr 2011 arbeitet das forumZFD in Jerusalem in verschiedenen Projekten mit den Combatants for Peace zusammen. Im Interview erzählt einer der Gründer, Sulaiman Khatib, von seinem Weg zum gewaltfreien Aktivismus.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

das vergangene Jahr ließ den Menschen im Libanon kaum Gelegenheit für eine Atempause. Inmitten einer tiefen politischen und wirtschaftlichen Krise wurden weite Teile der Hauptstadt Beirut von einer verheerenden Explosion zerstört. In einer Reportage berichtet die Journalistin Julia Neumann, wie Partnerorganisationen des forumZFD den Einwohner\*innen helfen, das Erlebte zu verarbeiten, und Aufklärung leisten.

Eine hoffnungsvollere Perspektive hätten auch die Menschen in Afghanistan verdient. Mehr politisches und ziviles Engagement fordert deshalb Winni Nachtwei im Meinungsbeitrag anlässlich des Abzugs der internationalen Truppen aus dem Land.

Auch in noch so schwierigen Situationen begegnen wir im forumZFD immer wieder Menschen, die sich mit einer bewundernswerten inneren Kraft für Frieden einsetzen. Der palästinensische Friedensaktivist Sulaiman Khatib ist so eine Persönlichkeit. Im Interview spricht er über seinen Optimismus und die Kraft der Gewaltfreiheit.

Ein Thema durfte in dieser Ausgabe natürlich nicht fehlen: die anstehende Bundestagswahl. Damit Sie auch in friedenspolitischer Hinsicht am 26. September eine gut informierte Wahl treffen können, haben wir die wichtigsten Aussagen der Programme zusammengefasst.

Eine anregende Sommerlektüre wünscht Ihnen

*Christoph Bongard*

Christoph Bongard  
Leiter Kommunikation & Politik

## Aktionstagung zu (Anti-)Rassismus

Auf ein Wiedersehen in Königswinter: Nachdem im vergangenen Jahr aufgrund der Pandemie keine Präsenzveranstaltungen möglich waren, soll die Aktionstagung des forumZFD vom **29. bis 31. Oktober 2021** wieder vor Ort stattfinden. Wir freuen uns sehr auf die Begegnung mit vielen engagierten Menschen. Gemeinsam wollen wir uns kritische Fragen stellen: Welche Formen von Rassismus und Diskriminierung gibt es in der Friedensarbeit? Wie wirkt das koloniale Erbe in der Friedens- und Entwicklungsarbeit bis heute nach? Und wie können wir rassistische Strukturen und Denkmuster überwinden?

Die Aktionstagung gibt Denkanstöße und ermutigt dazu, in offener Atmosphäre zu lernen. Zudem zeigt sie Möglichkeiten auf, unser eigenes Engagement für Frieden und nachhaltige Entwicklung antirassistisch zu gestalten. Direkt im Anschluss an die Tagung findet am Sonntag, 31. Oktober, die jährliche **Mitgliederversammlung des forumZFD** statt.



Anmeldeschluss für die Aktionstagung ist der **25. August 2021**.

Das Programm und das Anmeldeformular finden Sie unter: [www.forumZFD.de/aktionstagung-2021](http://www.forumZFD.de/aktionstagung-2021)

## Mitmachaktion: Bewegungen für den Frieden

Ein neues Schuljahr beginnt, und damit verbunden ist die Hoffnung, dass bald wieder Tausende Kinder ein Zeichen für den Frieden setzen können. Erste Friedensläufe in kleinerem Rahmen sowie Projektstage mit einem vielfältigen friedenspädagogischen Workshopangebot sollen im Herbst stattfinden.

Das wird auch höchste Zeit, denn wie bereits im Vorjahr mussten im ersten Halbjahr 2021 alle Friedensläufe Corona-bedingt abgesagt werden. Die damit verbundenen Spendenverluste gefährden die Bildungs- und Kampagnenarbeit des forumZFD. Unser Friedenslauf-Team hat sich jedoch nicht entmutigen lassen und neue Angebote entwickelt: Mit einem **Friedenslauf-Paket für zu Hause** kann jede\*r einen eigenen Friedenslauf starten – ob beim gemütlichen Spaziergang, der abendlichen Laufrunde oder beim Wanderausflug am Wochenende. Jeder Kilometer zählt! Auch Schulklassen können mithilfe des Angebots eigene Friedensläufe durchführen, eine Bestellung im Klassen-Satz ist möglich.

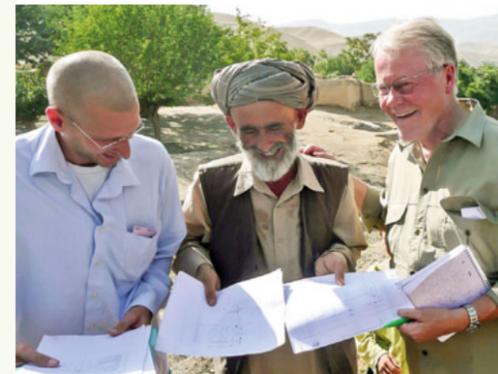
Dazu gibt es prominente Unterstützung: Theaterpädagogin Heike Werntgen und Schauspieler Fulgencio Morente Gómez (auch bekannt als „Der FUG“ aus dem Kinderfernsehen) zeigen in einem kurzen Video, wie der individuelle Friedenslauf funktioniert. Hier können Sie das Video anschauen und bei Interesse auch gleich ein kostenloses Friedenslauf-Paket bestellen:

[www.forumZFD.de/frieden-jetzt-erst-recht](http://www.forumZFD.de/frieden-jetzt-erst-recht)



## Politisch dranbleiben und Partner nicht im Stich lassen

### Lehren aus dem Afghanistaneinsatz nach dem Truppenabzug von Winni Nachtwei



Winni Nachtwei: „Der Einsatz hat seine wesentlichen Ziele verfehlt.“

Fotos: © privat

Mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 waren die Staatenwelt und wir in der rot-grünen Koalition gefordert, die eigenen Bevölkerungen vor unabsehbaren weiteren Terroranschlägen zu schützen: durch unmittelbare Gefahrenabwehr wie durch breite Terrorprophylaxe insbesondere in Afghanistan.

20 Jahre später ist unübersehbar: Der internationale, militärische wie zivile Afghanistaneinsatz hat seine wesentlichen strategischen Ziele verfehlt. Ein Abrutschen in einen entfesselten Bürgerkrieg, der auch wichtige Teilfortschritte zunichtemachen würde, ist möglich.

Über die Jahre habe ich vor allem auf der politisch-strategischen Ebene erschreckend viel Lernverweigerung, Wunschdenken und Schönrederei erlebt – auch wenn sich vor allem vor Ort einzelne Akteure bemüht haben,

aus Erfahrungen zu lernen. Aus meiner Sicht sollten wir drei Lehren aus dem Einsatz ziehen.

Erstens: Von Anfang an müssen bei Kriseneinsätzen fundiertes Konfliktverständnis, politische Konfliktlösung und die Beteiligung der Akteure und Bevölkerung vor Ort im Sinne der ‚local ownership‘ höchste Priorität haben. Daran mangelte es beim internationalen Afghanistaneinsatz. Vor allem die USA blockierten lange Verhandlungen mit den Taliban.

Zweitens: Solche Krisenengagements im Auftrag der Vereinten Nationen brauchen eine kohärente Strategie mit realistischen, überprüfbaren Zielen und ausgewogenen Fähigkeiten, also viel mehr zivilen Kräften. Wirkungsorientierung muss an die Stelle von Symbolpolitik treten und darf nicht immer wieder innenpolitischem Opportunitätsdenken zum Opfer fallen.

Drittens: Eine Politik, die für gemeinsame und menschliche Sicherheit wirken will, muss als Erstes dem üblichen Trend widerstehen, dass mit einem Truppenabzug erst die mediale Aufmerksamkeit, dann auch jede internationale Unterstützung schwindet. Politisch dranbleiben ist die dritte Lehre. Das gilt gerade jetzt!

Deutsche Mediationsexperten der Berghof Foundation spielen seit längerem eine konstruktive Rolle. Zugleich sind alle Zipfel an Friedens-

chancen zu stärken. Hoffnungsinself zivilgesellschaftlicher Projekte müssen nach Kräften am Leben gehalten werden, wo möglich auch durch Arrangements mit pragmatischeren Taliban.

Vor dem Hintergrund der jahrzehntelangen deutsch-afghanischen Freundschaft sollte Deutschland seine besonderen Wirkungschancen viel besser nutzen. Die Aufgaben und Bedeutung der politischen UN-Mission in Afghanistan nehmen voraussichtlich erheblich zu. Hier ist eine stärkere personelle Unterstützung aus Deutschland angesagt.

Afghanische Ortskräfte, die für deutsche Ministerien gearbeitet haben, dürfen nicht im Stich gelassen und ihren Verfolgern ausgeliefert werden. Sie sollten in Deutschland Aufenthalt erhalten.

Ratlos bin ich zu der Schlüsselfrage, was Deutschland und die Europäische Union zur akuten Bürgerkriegsprävention beitragen können, nachdem der faktische Einsatzabbruch die Rutschbahn Richtung Bürgerkrieg geschmiert hat. Dieses Dilemma ist in der aktuellen Diskussion um den Vollabzug null Thema. Der zentrale friedenspolitische Ansatz der Gewaltprävention interessiert zurzeit offenbar nicht.

Winni Nachtwei war von 1994 bis 2009 Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Er ist Mitglied des forumZFD.



# Was ist drin für den Frieden



## Ein Blick in die Wahlprogramme der Parteien

von Simon Bödecker

Wir danken „Ohne Rüstung Leben“ für die freundschaftliche Genehmigung zum Abdruck des Textes. Eine ausführlichere Fassung finden Sie unter [www.ohne-ruestung-leben.de](http://www.ohne-ruestung-leben.de).

### Militärhaushalt und Friedensförderung

**CDU**

Die **Union** bekennt sich zur Erhöhung des Verteidigungshaushaltes auf zwei Prozent des BIP. Die Bundeswehr soll 2030 „mindestens zehn Prozent der militärischen Fähigkeiten“ der NATO bereitstellen. Die „für die europäische Verteidigungspolitik zentralen Schlüsselprojekte“ sollen engagiert vorangetrieben werden. Auch in Zukunft sollen 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens in Entwicklungszusammenarbeit fließen, allerdings stärker verknüpft mit der „Außenwirtschaftsförderung“ und engerer Kooperation, zum Beispiel bei der „Rücknahme von Staatsangehörigen“.

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**

Die Bundeswehr wollen **Die Grünen** entsprechend ihrem Auftrag „personell und materiell sicher ausstatten“. Das „Zwei-Prozent-Ziel“ der NATO lehnen die Grünen als nicht zielführend ab. Sie fordern eine strategische Neuaufstellung der NATO und eine faire Lastenverteilung zwischen den Mitgliedstaaten. Sie versprechen, die Mittel für zivile Krisenprävention dauerhaft zu erhöhen und den Zivilen Friedensdienst auszubauen. Gemäß der UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung wollen sie auf vorausschauende, zivile Konfliktprävention setzen und die „Menschliche Sicherheit“ in den Fokus der Sicherheitspolitik rücken.

**SPD**

Die **SPD** verweist die Partei auf den wichtigen Beitrag der Bundeswehr „zur Sicherung des Friedens und der Verteidigung“. Sie habe den Verteidigungshaushalt zuletzt bereits erhöht, um mit einer „gut ausgestatteten und modernen Bundeswehr unseren Aufgaben als zuverlässiger Partner“ gerecht zu werden. Die SPD verspricht, auf Diplomatie, Dialog, zivile Krisenprävention und Friedensförderung zu setzen. Um die „Führungsrolle“ Deutschlands bei der Vermittlung von Frieden auszubauen, will sie unter anderem das Zentrum für internationale Friedenseinsätze (ZIF) stärken.

**Freie  
Demokraten  
FDP**

Neben einem eindeutigen Bekenntnis zur NATO spricht sich die **FDP** indirekt auch für das Zwei-Prozent-Ziel aus. Um ihre Einsatzfähigkeit zu erhöhen, solle „der Modernisierungsprozess der Bundeswehr langfristig finanziell abgesichert werden“. Zudem hinaus fordern die Freien Demokraten eine „deutsche Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik aus einem Guss“, weshalb sie drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Verteidigung, eine werteorientierte Entwicklungspolitik und Diplomatie investieren möchten. In der Krisen- und Konfliktbewältigung will die FDP insbesondere die Position von Frauen stärken.

**DIE LINKE.**

**Die Linke** fordert, dass die Bundeswehr aus allen Auslandseinsätzen zurückgeholt wird. Zudem fordert sie die Auflösung der NATO und ihre Ersetzung durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Beteiligung Russlands. Den Verteidigungshaushalt will Die Linke in der Folge deutlich verkleinern und ruft dazu auf, im kommenden Jahr in allen Staaten weltweit die Militärausgaben um 10 Prozent zu senken. Der Fokus solle auf „zivilen Friedensmaßnahmen“ liegen, diese will Die Linke im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit fördern und die „für den Zivilen Friedensdienst zur Verfügung gestellten Mittel“ systematisch erhöhen.

### Europäische Friedenspolitik

**CDU**

Mit einem „Bündnis der Gestaltungswilligen“ will die **Union** die Wirksamkeit der europäischen Verteidigung erhöhen, dabei bezieht sie explizit die EU-Staaten „an der Ostflanke der NATO“ ein. Im Rahmen der Europäischen Verteidigungsunion und PESCO wollen CDU und CSU langfristig gemeinsame europäische Streitkräfte aufstellen sowie mit der Europäischen Rüstungsagentur und dem Europäischen Verteidigungsfonds gemeinsame Rüstungsprojekte und -beschaffung fördern. Die europäischen Außengrenzen sollen „wirksam geschützt werden“, dafür soll die Europäische Grenzschutzagentur FRONTEX zu einer echten Grenzpolizei mit hoheitlichen Befugnissen ausgebaut werden.

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**

**Die Grünen** verfolgen „die Vision einer friedlichen Zukunft für alle Europäer\*innen“. Sie wollen die gemeinsamen europäischen Institutionen stärken sowie „EU-Expert\*innen für Konfliktverhütung, Friedenskonsolidierung und Mediation“ schaffen. Gleichzeitig soll die EU-Sicherheitsunion vorangetrieben werden, um militärische Fähigkeiten zu bündeln und Parallelstrukturen abzubauen. Die Grünen bekennten sich zu „internationalen Friedenseinsätzen“ im Rahmen der UN und der Anwendung militärischer Gewalt als Ultima Ratio (wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind). Die Umwidmung ziviler EU-Gelder für militärische Zwecke lehnen sie ab.

**SPD**

Laut ihrem Wahlprogramm setzen sich die **Sozialdemokraten** dafür ein, dass Europa „eine Vorreiterrolle bei internationaler Krisenprävention, Friedens- und Demokratieförderung sowie zum Schutz von Menschenrechten einnimmt“. Sie wollen eine Erhöhung der EU-Mittel für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, eine gemeinsame europäische Außen- und Nachbarschaftspolitik. Die NATO bleibe unverzichtbar, parallel dazu müsse die EU verteidigungspolitisch eigenständiger werden. Das Ziel: „eine europäische Armee als Teil der Friedensmacht Europa“.

**Freie  
Demokraten  
FDP**

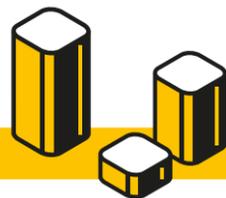
Laut ihrem Wahlprogramm will die **FDP**, dass die EU eigene militärische Fähigkeiten entwickelt, und verfolgt langfristig die Idee einer europäischen Armee unter gemeinsamem Oberbefehl und parlamentarischer Kontrolle. Gleichzeitig will die FDP eine europäische und internationale Entwicklungszusammenarbeit entlang der Nachhaltigkeitsziele der UN und eine gemeinsame Afrikapolitik. Für Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge will die FDP einen unbürokratischen, „vorübergehenden humanitären Schutz, der auf die Dauer des Krieges begrenzt ist“.

**DIE LINKE.**

**Die Linke** will „die Militarisierung der EU beenden“. Unter anderem setzt sie sich für ein EU-weites Verbot von Rüstungsexporten ein und lehnt den Europäischen Verteidigungsfonds sowie die Pläne zu einer europäischen Verteidigungsunion sowie einer stärkeren Kooperation von EU und NATO ab. Die Gelder aller militärbezogenen EU-Programme will Die Linke in „sozialen Zusammenhalt, Klimaschutz und globale Gerechtigkeit“ investieren. Zudem müsse die EU Fluchtwege frei machen und Fluchtursachen bekämpfen.



## Rüstungsexporte



**CDU**

Laut ihrem Bundestagswahlprogramm 2021 sind Rüstungsexporte für **CDU** und **CSU** ein „gestalten des Element der Sicherheitspolitik“. Deswegen wollen sich die Parteien für einheitliche europäische Richtlinien für den Rüstungsexport einsetzen. Konkreter äußern sie sich zu diesen Plänen nicht.



Laut ihrem Bundestagswahlprogramm 2021 verbieten sich für **die Grünen** Rüstungsexporte „an Diktatoren, menschenrechtsverachtende Regime und in Kriegsgebiete“. Sie wollen eine restriktive EU-Rüstungsexportkontrolle mit Sanktionsmöglichkeiten und versprechen, in Deutschland ein Rüstungsexportkontrollgesetz vorzulegen. Zudem wollen sie ein Verbandsklagerecht bei Verstößen gegen dieses neue Gesetz einführen und für eine wirksame Endverbleibskontrolle sorgen. Hermesbürgschaften für Rüstungsexporte soll es nicht mehr geben.

**SPD**

Laut ihrem Wahlprogramm ist eine restriktive Rüstungsexportpolitik für die **SPD** zentral. Sie will sich dafür einsetzen, dass deutsche Rüstungsexporte an Drittstaaten eingeschränkt, die Endverbleibskontrolle ausgeweitet und „absolute Ausnahmen nur im begründeten Einzelfall möglich sein werden“. Das solle in einem Rüstungsexportgesetz festgeschrieben werden. Mit den anderen EU-Staaten wollen sich die Sozialdemokraten über eine Verschärfung der EU-Rüstungsexportvereinbarungen abstimmen.



Die **FDP** nimmt in ihrem Wahlprogramm nicht konkret Stellung zur deutschen Rüstungsexportpolitik.

**DIE LINKE.**

**Die Linke** will alle Rüstungsexporte aus Deutschland mit einem Rüstungsexportkontrollgesetz verbieten. Als ersten Schritt will die Partei den Export von Kleinwaffen und Waffenfabriken verbieten, da der Endverbleib nicht kontrolliert werden könne. Hermesbürgschaften und die Produktion deutscher Rüstungskonzerne in autoritären Regimen sollen beendet werden. Perspektivisch will Die Linke gemeinsam mit gesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern Konversionsprogramme für die und mit den Beschäftigten in der Rüstungsindustrie entwickeln.

## Atomare Abrüstung



**CDU**

Die **Unionsparteien** betonen, solange es Staaten mit Atomwaffen gebe, brauche Europa „weiterhin den nuklearen Schutzschirm der USA“. Daher sind sie für eine „entschlossene Fortsetzung“ der nuklearen Teilhabe Deutschlands und die Bereitstellung der notwendigen Mittel dafür. Die langfristige Vision von CDU/CSU sei eine Welt, „in der nukleare Waffen als Abschreckung nicht mehr nötig sind“. Sie wollen daher Initiativen unterstützen, „die zu mehr Sicherheit beitragen“. Der Atomwaffenverbotsvertrag wird dabei nicht genannt.



**Die Grünen** wollen „nichts Geringeres als eine atomwaffenfreie Welt“ und einen deutschen Beitritt zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag. Sie betonen jedoch, dass dafür „zahlreiche Gespräche im Bündnis notwendig sind“. Daher solle Deutschland zuerst als Beobachter an der Vertragsstaatenkonferenz des Atomwaffenverbotsvertrages teilnehmen und unter anderem eine internationale Initiative zur Reduzierung der Zahl von Atomwaffen starten.

**SPD**

Die **SPD** betont, sie sei für eine Welt ohne Atomwaffen. Dafür will sie sich für Abrüstungsverhandlungen einsetzen – auch mit dem Ziel, „die in Europa und in Deutschland stationierten Atomwaffen endlich abziehen und zu vernichten“. Deutschland solle die Intentionen des UN-Atomwaffenverbotsvertrages als Beobachter „konstruktiv begleiten“. Die Entscheidung über einen Nachfolger der Tornado-Kampfflugzeuge macht die SPD von einer sorgfältigen Erörterung der nuklearen Teilhabe abhängig.



Die **Freien Demokraten** bekennen sich zum „langfristigen Ziel einer atomwaffenfreien Welt“. Aufgrund der zunehmenden Gefahr durch Nuklearwaffen wollen sie, dass Deutschland und Europa Impulsgeber sind, um Abrüstungs- und Rüstungskontrollinstrumente „zu erneuern und neu zu denken“. Dazu müssten auch Atomwaffenstaaten wie China an den Verhandlungstisch geholt werden.

**DIE LINKE.**

Deutschland muss laut der **Linken** den Atomwaffenverbotsvertrag der UN unterzeichnen, die nukleare Teilhabe in der NATO beenden und darf keine Trägersysteme, Pilotinnen und Piloten mehr für Atomwaffen bereitstellen. Die US-Atomwaffen sollten sofort abgezogen und vernichtet werden. Zudem solle sich Deutschland dafür einsetzen, dass das Iran-Atomabkommen wieder eingehalten und der INF-Vertrag wieder aufgelegt wird.

## Drohnen und autonome Waffensysteme



**CDU**

Bewaffnete Drohnen bezeichnen **CDU** und **CSU** als „heute selbstverständlich“ und wollen diese auch für die Bundeswehr beschaffen. Zudem sollen die Fähigkeiten der Bundeswehr zur „Drohnenabwehr, Luftverteidigung und zum elektronischen Kampf“ deutlich gestärkt werden. Gleichzeitig unterstützen die Parteien eine Ächtung autonom tödender Waffensysteme.



Für **die Grünen** stellen autonome Waffensysteme eine unberechenbare Bedrohung dar. Sie wollen diese international verbindlich regulieren und „Anwendungen, die gegen ethische und völkerrechtliche Grundsätze verstoßen, international verbindlich ächten und verbieten“. Vor einer Entscheidung über die Beschaffung bewaffneter Drohnen will die Partei klären, „für welche Einsatzszenarien der Bundeswehr die bewaffneten Drohnen überhaupt eingesetzt werden sollen“.

**SPD**

Der Einsatz von Drohnen gehöre zum bestmöglichen Schutz der Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten, schreibt die **SPD** in ihrem Wahlprogramm. Die Entscheidung, ob deutsche Drohnen bewaffnet werden sollen, macht die SPD von einer „umfassenden politischen und gesellschaftlichen Debatte und der sorgfältigen Würdigung aller Aspekte“ abhängig. Sie betont ihr Ziel einer Ächtung autonomer tödlicher Waffensysteme und eines internationalen Regelwerkes für bewaffnete Drohnen.



Die **FDP** äußert sich in ihrem Wahlprogramm nicht konkret zu Drohnen und autonomen Waffensystemen.

**DIE LINKE.**

**Die Linke** verspricht, auch nach der Wahl „Nein zu Kampfdrohnen“ für die Bundeswehr zu sagen. Die Partei fordert die weltweite Ächtung von autonomen Waffensystemen und bewaffneten Drohnen. Die Bundesregierung müsse eine internationale Initiative dafür starten. „Einsatz und Steuerung von Kampfdrohnen aus der Militärbasis in Ramstein durch die US-Armee“ will Die Linke stoppen.

# Gewaltfreiheit ist keine Schwäche

Interview mit dem palästinensischen Friedens-Aktivisten Sulaiman Khatib



Seit vielen Jahren arbeitet das forumZFD mit den „Combatants for Peace“ (Kämpfer\*innen für Frieden) zusammen. Im April dieses Jahres erschien das englischsprachige Buch „In This Place Together: A Palestinian's Journey to Collective Liberation“. Darin berichtet Sulaiman Khatib, einer der Gründer der palästinensisch-israelischen Friedensorganisation, von seinem Wandel zum gewaltfreien Aktivist und über die spirituelle Kraft der Gewaltfreiheit.

**SULAIMAN KHATIB,**  
verbrachte mehr als zehn Jahre in israelischer Haft und suchte später den Dialog mit ehemaligen israelischen Soldaten. Gemeinsam gründeten sie die Combatants for Peace.

© Combatants for Peace

**Herr Khatib, Sie sind eines der Gründungsmitglieder der „Combatants for Peace“. Diese Bewegung wurde von Menschen aus Israel und Palästina ins Leben gerufen, die nicht mehr Teil des gewalttätigen Konflikts sein wollten und stattdessen versuchen, Veränderungen durch gewaltfreien Aktivismus herbeizuführen.**

Ich bin ein ehemaliger palästinensischer Gefangener. Im Alter von 14 Jahren wurde ich zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und habe zehn Jahre und fünf Monate in israelischer Haft verbracht. Davor war ich Teil des Widerstands. Im Gefängnis habe ich mich an verschiedenen gewaltfreien Protestaktionen beteiligt, um die Lebensbedingungen für die Gefangenen zu verbessern. Als ich 15 Jahre alt war, haben wir uns 16 Tage lang in einen Hungerstreik begeben. Wir haben überhaupt nichts mehr gegessen, nur noch Wasser und Salz. Deshalb nennen wir das auf Arabisch „Mayomi“, „Salz und Wasser“. So haben wir überlebt. Und in den meisten Fällen hatten wir mit unseren Forderungen Erfolg.

**Gab es eine bestimmte Erfahrung, die Sie dazu gebracht hat, an die Kraft der Gewaltfreiheit zu glauben?**

Meine innere Veränderung in der Haft passierte nicht von jetzt auf gleich. Gefängnisse sind absolut keine schönen Orte, aber ich habe diese Herausforderung angenommen und als Möglichkeit genutzt, mich weiterzubilden. Ich habe viel über andere Konflikte gelesen und auch über beide Seiten unserer Geschichte. Ich habe im Gefängnis Hebräisch und Englisch gelernt. Wir nannten es „Revolutionäre Universität“. So bin ich aufgewachsen. Diese Erfahrung hat mich gelehrt, dass es keine militärische Lösung für unseren Konflikt gibt. Mehr noch: Ich begann, an Gewaltfreiheit als Grundhaltung zu glauben, nicht nur als Strategie zur Lösung von Konflikten. Ich habe

© Combatants for Peace



In den Anfängen war die Organisation vor allem von Männern geprägt, inzwischen schließen sich mehr und mehr Frauen an und übernehmen Führungspositionen.

andere Beispiele studiert wie die Geschichte Südafrikas, die Kämpfe von Afroamerikaner\*innen in den USA, Martin Luther King ...

**Wie hat das Studium der Gewaltfreiheit Sie verändert?**

Nachdem ich aus dem Gefängnis entlassen wurde, etwa zur Zeit der Zweiten Intifada im Jahr 2000, wurde ich offener für das Gespräch mit denen, die wir als Feind\*innen bezeichnen. Ich verstand, dass die Befreiung unserer Völker miteinander verbunden ist, trotz aller Machtstrukturen. Wir sind mit denselben Steinen verbunden, derselben Heimat. Mein nächster Schritt war daher, auf einige Israel\*innen zuzugehen. Und während der Zweiten Intifada fanden wir Menschen – hochrangige Angehörige der israelischen Armee, sogar von der Luftwaffe und Sondereinheiten –, die zu derselben Schlussfolgerung gekommen waren: Es gibt keine militärische Lösung für unseren Konflikt und beide Seiten sind gekommen, um zu bleiben.

**Wie konnten Sie als ehemaliger palästinensischer Gefangener, der gerade erst aus dem Gefängnis entlassen worden war, mit israeli-**

**schen Militärangehörigen Kontakt aufnehmen – noch dazu in dieser Zeit der wachsenden Spannungen und Gewalt?**

Es war wirklich inmitten der Zweiten Intifada. Viele meiner Freund\*innen waren getötet oder verhaftet worden, überall waren Soldat\*innen und Checkpoints. Es war also weder ein romantisches Vorhaben, noch war es einfach. Es gab und gibt bis heute kaum Vertrauen zwischen beiden Seiten. Den ersten Kontakt haben wir daher über einen gemeinsamen Bekannten aufgenommen.

**Was hat Ihnen den Mut gegeben, in dieser Situation auf die feindliche Seite zuzugehen?**

Es brauchte eine große spirituelle Kraft, um jenseits der gängigen Überzeugungen zu denken und von einer anderen Wirklichkeit zu träumen. Aber ich glaube fest an diese andere Wirklichkeit. Ich bin überzeugt, dass das System, das alles Leben hier zwischen dem Fluss (der Jordan d. Red.) und dem Meer kontrolliert, weder für die Menschen aus Israel noch für die aus Palästina Gutes bringt. Das sage ich, ohne vergleichen zu wollen, welche Seite ▶

mehr leidet. Ich glaube nicht, dass die Besatzung ein dauerhaftes System ist, weil es schlecht für beide Seiten ist. Das ist der Ausgangspunkt, von dem aus wir die Reise mit unseren israelischen Partner\*innen begannen. Über die Zeit hinweg haben wir Vertrauen aufgebaut. Das war der Schlüssel. Und es hat dabei geholfen, dass ich Hebräisch spreche.

**Warum haben Sie sich entschieden, Ihre Geschichte in einem Buch zu erzählen?**

Mein heutiger enger Freund Chen Alon und ich waren unter den Gründern der „Combatants for Peace“, die ihre persönliche Geschichte öffentlich gemacht haben. Das war im Jahr 2006. Und es war sehr, sehr schwierig. Seitdem haben die „Combatants for Peace“ sehr viele Veranstaltungen organisiert, bei denen die persönlichen Geschichten von Veränderung im Mittelpunkt stehen. Wir erzählen von unseren eigenen Erfahrungen, um dadurch andere zu inspirieren. Einige Menschen haben mir gesagt: Deine Geschichte ist wichtig. Nun bin ich selbst kein Schriftsteller. Daher habe ich meine Freundin Penina Eilberg gefragt, ob sie mit mir zusammen an dem Buch arbeiten möchte. Ich brauchte eine Person, bei der ich mich wohlfühlte und die mich dazu bringen konnte, über schmerzhaft Erlebnisse zu sprechen.

**Fünf Jahre lang haben Sie an dem Buch gearbeitet. Was hat Sie in dieser Zeit angetrieben?**

Ehrlich gesagt hatte ich nicht erwartet, dass es in manchen Momenten so schwer sein würde, mich meinen eigenen Erinnerungen zu stellen. Als ich aus dem Gefängnis kam, habe ich mich auf das Überleben konzentriert und versucht, einfach weiterzumachen. Ich habe alle schmerzhaften Erfahrungen beiseitegeschoben, die Folter, die seelische und die körperliche Gewalt. Tatsächlich fühle ich mich heute erleichtert. Das Buch zu



Khatib berichtet häufig über seine Geschichte auf Vortragsreisen in den USA und in Europa.

© Combatants for Peace

schreiben, war für mich persönlich wie ein Heilungsprozess.

**Sie haben vorhin erwähnt, dass Gewaltfreiheit für Sie mehr ist als eine Strategie. Was meinen Sie genau?**

Lassen Sie mich zunächst sagen, dass es wirklich sehr schwer ist, Menschen davon zu überzeugen, dass Gewaltfreiheit wirkt – obwohl viele Forschungsarbeiten gezeigt haben, dass Gewaltfreiheit durch die Geschichte hindurch in Hunderten von Fällen mehr bewirkt hat als Gewalt. Und das Zweite, was ich sagen möchte, ist, dass Gewaltfreiheit sich aus Stärke nährt. Diesen Weg zu wählen, bedeutet keine Schwäche. Es bedeutet auch nicht Nichtstun.

Tatsächlich hat der zweitwichtigste muslimische Gelehrte, Ali ibn Abi Talib, viele Bücher über Gewaltfreiheit geschrieben. Und als ich 15 Jahre alt war, habe ich über Jesus gelesen, der hier geboren wurde. Obwohl ich Muslim und nicht religiös bin, habe ich mich dem verbunden gefühlt, was er sagt: Liebe deinen Feind. Diese Aussage im Gefängnis zu lesen, war eine große Herausforderung, aber im Laufe der Jahre habe ich die Bedeutung verstanden.

**Gab es je Momente, in denen Sie an Ihrem gewaltfreien Aktivismus gezweifelt haben?**

Ich bin von Natur aus eher optimistisch, würde ich sagen. Optimismus und sogar Lachen kann eine Überlebensstrategie sein. Wir haben das im Gefängnis eingesetzt. Heute macht es mir Hoffnung, wenn ich sehe, wie sich die jüngere Generation politisch engagiert, sowohl innerhalb der palästinensischen Gemeinschaft als auch grenzüberschreitend. Unterstützt vom forumZFD versuchen wir bei den „Combatants for Peace“ zurzeit, diese Jugendgruppen weiter aufzubauen.

**Warum ist es so wichtig, jüngere Menschen mit einzubeziehen?**

Im Gegensatz zu Deutschland ist die Mehrheit der palästinensischen Bevölkerung sehr jung. Deshalb ist es für uns von zentraler Bedeutung, auf die Jugend zuzugehen und sie einzubinden. Palästinensische Teenager, die in der Zone A des Westjordanlands aufwachsen, welche unter der Kontrolle der palästinensischen Behörden steht, haben überhaupt keine Berührungspunkte mit normalen israelischen Bürger\*innen. Sie kennen nur die israelischen Militärs, die sie am Ortsausgang passieren. Oder noch schlimmer: Sie treffen auf den Straßen auf israelische Siedler\*innen.

**Beim Namen „Kämpfer für Frieden“ denken die meisten Menschen an Männer und meines**

**Wissens waren die meisten Gründungsmitglieder Männer. Wie sieht es heute mit der Beteiligung von Frauen in der Bewegung aus?**

Das stimmt, die „Combatants for Peace“ wurden hauptsächlich von Männern gegründet. Wir haben hart daran gearbeitet, unsere Schwestern einzubinden. Mittlerweile ist eine Frau unsere palästinensische Co-Direktorin. Tatsächlich gibt es heute mehr Frauen als Männer in den Führungsrollen der Bewegung. Ich bin sehr stolz darauf, Teil dieser Veränderung in der Organisation zu sein, Vorbilder aufzuzeigen und sowohl die Jugend als auch Frauen stärker einzubinden.

**Haben Sie eine politische Vision für die Lösung des Nahostkonflikts?**

Ehrlich gesagt beschäftige ich mich normalerweise nicht so sehr mit der Diskussion über das Ergebnis dieses Prozesses, ob es nun ein Staat, zwei Staaten oder sogar drei Staaten werden. Wir setzen uns vielmehr für bestimmte Werte ein, allen voran der Respekt vor der Selbstbestimmung der Menschen und das Recht auf ein Leben in Freiheit und Würde. Wir können anerkennen, dass beide Völker in dieses Land gehören, ohne gleichzeitig das derzeitige System zu befürworten. Palästinensische Familien haben eine sehr klare Verbindung zu diesem Land. Meine eigene Familiengeschichte reicht bis ins Osmanische Reich zurück, wir leben hier seit Generationen. Auch meine Verwandten in Jordanien, Südamerika und anderen Teilen der Welt haben diese Verbindung. Der Fall der Israel\*innen ist ganz anders, aber es gibt eine Verbindung auf spiritueller, kultureller und religiöser Ebene. Ich kann das akzeptieren, aber ich kritisiere, wie diese Verbindung sich in einem System ausdrückt, dass nur einer Seite dient.

**Sie gehen mit den „Combatants for Peace“ regelmäßig auf Vortragsreise durch die USA und Europa.**

**Was ist Ihre Botschaft an die Menschen in Deutschland?**

Deutschland hat eine ganz besondere Rolle, zum einen wegen seiner starken Position in der EU und in der internationalen Politik und zum anderen wegen seiner Geschichte. Es ist eng mit diesem Konflikt verbunden, wie wir alle wissen. Wir möchten sehr gerne, dass die deutsche Zivilgesellschaft und wenn möglich auch der Bundestag unseren Einsatz für Gewaltfreiheit unterstützen. Eine solche internationale Fürsprache verhilft uns zu mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung in der Region.

**Die politische Situation in Israel und Palästina war in jüngster Zeit sehr angespannt: Die Gewalt ist wieder eskaliert, in Israel wurde zum vierten Mal innerhalb von zwei Jahren gewählt und im Westjordanland gab es Proteste gegen die Verschiebung der dortigen Wahl. Bereiten Ihnen diese Entwicklungen Sorgen?**

Was mir die Hoffnung nimmt, ist das politische System, das unser Leben kontrolliert. Die politischen Entscheidungsträger\*innen in Israel wollen den Status quo erhalten. Das ist die größte Herausforderung, vor der wir stehen. Auch die Verschiebung der Wahlen in Palästina war eine große Enttäuschung. Wir brauchen regelmäßige Wahlen für die Palästinenser\*innen! Das bestehende politische System beinhaltet viel Trennendes und viele Ungerechtigkeiten. Die Besatzung dauert an, der Siedlungsbau geht weiter und es gibt mächtige Kräfte, die diesen Status quo erhalten wollen.

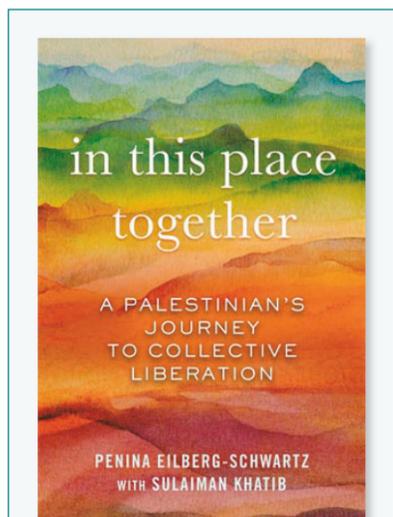
**Was stimmt Sie dann optimistisch?**

Als wir 2005 begonnen haben, über gemeinsamen gewaltfreien Aktivismus zu sprechen, gab es dafür nur wenig Akzeptanz. Im Laufe der Jahre hat sich das jedoch verändert. Jüngstes Beispiel: In den Stadtvierteln Scheich Dscharrah oder Silwan in

Ostjerusalem sind palästinensische Hausbesitzer\*innen und Familien von Zwangsräumungen bedroht. Dort und auch an anderen Orten, wie etwa in den südlichen Hügeln von Hebron und im Jordantal, schließen sich einige Israel\*innen den Protesten der palästinensischen Bevölkerung an. Wir haben kürzlich eine Demonstration in Bait Dschala (Westjordanland) gegen den Krieg in Gaza und gegen die Vertreibung in Scheich Dscharrah organisiert. Ehrlich gesagt hatten wir Angst davor, dass Israel\*innen sich dem Protest anschließen, weil die Menschen während des Kriegs in Gaza sehr zornig waren. Ich war dann aber positiv überrascht, dass alles gut ging.

Etwas allgemeiner gesprochen: Ich stehe mit einem Bein in der Realität und mit einem in den Träumen. Das hilft mir, weiterzumachen.

Das Gespräch führten Luis Flórez Cote und Christoph Bongard.



Informationen zur Bestellung des Buches „*In this Place Together: A Palestinian's Journey to Collective Liberation*“ (bisher nur auf Englisch verfügbar!) finden Sie unter:

<https://linktr.ee/inthisplacebook>

# WAS BLEIBT?

Das Bild zeigt Jacken in einem provisorischen Schulgebäude in Afghanistan. Es entstand im Jahr 2006 im Rahmen der „Zurück in die Schule“-Kampagne der afghanischen Regierung. Der Aufbau von Schulen, vor allem für Mädchen, und mehr Rechte für Frauen wurden in den 20 Jahren immer wieder als Begründung für den Einsatz der Bundeswehr im Land herangezogen. Doch 2018 besuchte einer UNICEF-Studie zufolge weniger als die Hälfte der Kinder im Land eine Schule, in den vom Konflikt betroffenen Gebieten konnten sogar 85 Prozent der Mädchen keine Schule besuchen.



# Samen säen für den Wandel

## Projekte in Beirut ein Jahr nach der Explosion

von Julia Neumann

**Am 4. August 2020 explodierten 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat in der libanesischen Hauptstadt Beirut. Die internationale Spendenbereitschaft war groß, auch bei Menschen in Deutschland, die über das forumZFD gespendet haben. Mit dem Geld wurden Projekte finanziert, die langfristig helfen.**

„Wir spielen ein Spiel: Lauft wie ein Mädchen und dann wie ein Junge!“, sagt die Trainerin Doris Saba. Durch die Stuhlreihen läuft eine junge Frau in Turnschuhen breitbeinig, während die andere auf Fußspitzen ein Model auf dem Laufsteg imitiert. In einer Schule im armenischen Viertel „Bourj Hammoud“ im Norden der libanesischen Hauptstadt Beirut sitzen mit Abstand zueinander junge Frauen im Alter zwischen 13 und 18 Jahren. Sie lachen, als ihre Mitstreiterinnen imitieren, wie ein Junge isst – der imaginäre Burger wird hastig in den großen Mund gestopft – und wie derselbe Akt als Mädchen geschau spielt wird – mit imaginärem Messer und Gabel und spitzen Lippen. „Die Gesellschaft zwingt uns Normen auf, beim Laufen, beim Sport, ja selbst beim Essen!“, stellt Trainerin Saba fest, die jungen Frauen klatschen begeistert.

Sie lernen, welche Geschlechterrollen und Stereotype in Filmen über die Bildschirme flimmern, um es später besser zu machen und andere Geschichten zu erzählen. Die „Mädchen für Wandel“ – so der Projektname – lernen, wie sie ein Manuskript schreiben, filmen, Musik auswählen und das Material zu einem Video zusammenschneiden. In viertägigen Workshops bekommen sie eine Einführung ins Filmemachen und erstellen selbst kleine Kurzfilme, die später auf internationalen Filmfestivals zu sehen sein sollen.

„Audiovisuelle Medien sind eine starke Waffe: Sie fördern Stereotype und verzerrte Schönheitsideale,

was dazu führt, dass Kinder sich nicht mögen. Es gibt ein ganzes System, das Kinder dazu erzieht, zu glauben, dass sie nicht genug sind“, sagt Sam Lahoud, der Gründer der Beirut Film Society („Beirut Film Society“). Der Zusammenschluss libanesischer Filmemacher\*innen fördert ein kritisches Kino, das sich mit den Herausforderungen der Gesellschaft beschäftigt. Lahoud hat sich einem Kino verschrieben, das nicht nur Action, Horror oder romantische Komödien zeigt, um das Publikum zu unterhalten, sondern das „die Gesellschaft abbildet und einen Wandel bringt“. Als Teil ihrer Mission fördert die Filmgesellschaft auch den Nachwuchs.

Die jungen Frauen wohnen alle im Umkreis von einem Kilometer zum Beirut Hafen. Dort explodierten am 4. August 2020 knapp 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat. Mindestens 207 Menschen starben, über 6.500 wurden verletzt, davon rund 150 mit bleibenden Schäden.



Die Trainerin Mariana Abou Elias erklärt die verschiedenen Kameraperspektiven.

© Julia Neumann

© Beirut Film Society



„Die Explosion war kein Unfall, sondern bewusste Verantwortungslosigkeit“, sagt Jenny Munro, Friedensfachkraft des forumZFD in Beirut. „Wir verstehen sie als Ausdruck jahrelanger Korruption und fahrlässiger Nachlässigkeit.“ Der Hafen von Beirut ist von institutioneller Korruption und Schmuggel geprägt. Obwohl sowohl der Präsident als auch Mitarbeitende des Hafens, des Zolls sowie der Justiz von der gefährlichen Fracht in den Warenhäusern am Hafen wussten, wurde das Thema vernachlässigt und die Beseitigung verschleppt, bis es zu spät war.

Die Leidtragenden waren die Menschen, die ihr Leben, ihre Verwandten oder ihr Zuhause verloren. Während seitens der libanesischen Regierung kaum beziehungsweise nur sehr verspätet Hilfe für die Betroffenen und für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt wurde, war die Solidarität in der lokalen und der internationalen Gemeinschaft groß. Direkt am nächsten Tag begannen die Menschen, die Straßen von Glas und Schutt zu befreien. Lokale Organisationen stellten Hilfszelte auf und verteilten Essen. Über internationale Organisationen und Bekannte spendeten Menschen aus der ganzen Welt, um Häuser und Wohnungen wieder aufzubauen oder medizinische Hilfe zu ermöglichen. Auch Menschen in Deutschland haben unter anderem über das forumZFD gespendet, darunter Mitarbeitende der Stadt Köln sowie viele Einzelbeträge. 80.000 Euro kamen so zusammen.

„Mit so vielen Spenden hatten wir gar nicht gerechnet“, berichtet Jenny Munro. „Uns war sehr wichtig, dass das Geld einen Unterschied macht. Es sollte keine einmalige Aktion werden, denn unser Fachgebiet ist es nicht, sofortige Hilfe zu leisten und Haustüren zu reparieren, sondern den Blick dafür zu weiten, was danach kommt.“ Deshalb hat das forumZFD-Team mit den Spenden lokale Organisationen

unterstützt, die sich für langfristige Konflikttransformation, gesellschaftspolitischen Wandel, Rechenschaftspflicht und Transparenz einsetzen. „Vielleicht wird das Geld das Land nicht sofort verändern, aber es sät die Samen für einen langfristigen Wandel“, sagt Munro.

### „Ich hatte keine Hoffnung mehr“

Insgesamt sechs Projekte konnte das forumZFD mit den Spenden unterstützen (siehe Infokasten S. 19), darunter auch das Projekt „Mädchen für Wandel“. Die Film-Workshops helfen den jungen Frauen, das Erlebte zu verarbeiten. „Die Explosion war ein sehr traumatisches Erlebnis“, erzählt die 15-jährige Teilnehmerin Lori Kalousdian. „Ich erinnere mich, dass ich lange Zeit sehr pessimistisch war. Ich hatte keine Hoffnung mehr und dachte, es würde wieder passieren und wir würden alle sterben. Ich habe nichts Gutes im Libanon mehr gesehen.“ Aber dann habe sie sich auf die positiven Aspekte konzentriert: „Am Tag nach der Explosion hat sich der ganze Libanon vereint. Obwohl ich in der Nacht nicht schlafen konnte, bin ich am nächsten Tag auf die Straße gegangen, um sauber zu machen. Besonders die libanesischen Jugend hat sich zusammengetan, um ihr Land wieder aufzubauen – weil es der Staat nicht übernimmt.“

Kalousdian sitzt mit ihrer Gruppe um einen Tisch und zeichnet in kleinen Kästen, wie die einzelnen Szenen ihres Kurzfilms später aussehen sollen. Darunter schreiben sie, in welcher Perspektive die Kamera das Geschehene zeigen soll. In dem Film soll es um die Explosion gehen. „Wir wollten keinen traurigen Film machen“, erklärt die 15-Jährige. „Daher haben wir entschieden, dass es einen Hauptcharakter geben soll, der etwas malt. Das Kunstwerk wird die Konturen der Explosion haben, ▶

aber in Form eines Baumes: Er soll symbolisieren, dass es nach jedem schlimmen Ereignis auch Hoffnung gibt. Es wird nicht den Rest deines Lebens bestimmen. Du wirst stärker und mutiger dadurch werden, daran wachsen.“

### Traumatische Erlebnisse verarbeiten

Weil bei der Arbeit an den Filmen traumatische Erlebnisse wieder hochkommen können, ist Nesrine Al Gerr als beratende Psychologin an allen Workshop-Tagen dabei. Sie zeigt einen Zettel, darauf Smileys, die verschiedene Emotionen verkörpern: müde, enttäuscht, traurig, frustriert, verärgert, entspannt oder glücklich. „Zunächst frage ich die Mädchen, wie sie sich fühlen“, erklärt die Psychologin. „Danach spielen wir ein Spiel: Jede soll der anderen ein Kompliment machen. Das hilft, sich gut zu fühlen.“ Die Psychologin redet nicht direkt über die Explosion



Die Teilnehmerin Lori Kalousdian (rechts im Bild) arbeitet mit ihrem Team an den Szenen für ihren Film.



Die bekannte libanesische Schauspielerin und Sängerin Aline Lahoud macht nach ihrem Vortrag ein Selfie mit den „Girls for Change“.

oder traumatische Erlebnisse, aber sie gibt den Mädchen Bewältigungsstrategien an die Hand. Auf einem Zettel können sie einige Dinge ankreuzen, die ihnen helfen, mit Stress umzugehen: Musik hören, schlafen und lesen stehen darauf, genauso wie Trampolin springen, Umarmungen, Tanzen oder auch nur Wasser trinken und atmen.

Die Psychologin hilft auch dabei, Ärger in den Griff zu bekommen. „Wenn ich merke, dass eine der Teilnehmerinnen verärgert ist, frage ich sie, ob sie sich zeichnen kann, wenn sie in dieser Stimmung ist. Dann reden wir darüber, was hinter dem Ärger steckt.“ Die meisten Mädchen bekämen die Frustration ihrer Eltern ab, berichtet Al Gerr. Daher spricht die Psychologin mit ihnen auch darüber, wie sie das abfangen und einen Streit am Eskalieren hindern können.

Viele Menschen im Libanon leiden an dem psychischen Stress, den das tägliche Leben in der Krise auslöst – und diese Krise reicht viel weiter zurück als die Katastrophe im Beiruter Hafen. Bereits vor der Explosion betrugen die Staatsschulden mehr als 80 Milliarden Euro. Jahrzehntelange Korruption und Veruntreuung haben den Staat und seine Institutionen ausgehöhlt. Im Oktober 2019 gingen deswegen Hunderttausende Menschen auf die Straße und demonstrierten für politischen Wandel und bessere Lebensbedingungen. Trotz der Proteste ist der Libanon weiter kollabiert. Die Wirtschaft schrumpfte, verstärkt durch die Corona-Pandemie, und Zehntausende verloren ihre Arbeit. Die Währung hat 90 Prozent ihres Wertes eingebüßt, Ersparnisse sind weg und die Lebensmittelpreise so hoch, dass viele Familien hungern müssen. Die Armutsrate ist innerhalb eines Jahres von 28 auf 55 Prozent im Jahr 2020 gestiegen.

### Ein Sprachrohr für die Unterdrückten

Wie geht die Gesellschaft damit um und wie können die Politiker\*innen, die das Land in diese desolate Lage gebracht haben, zur Verantwortung gezogen werden? Das sind Fragen, die sich Lara Bitar und ihr Team seit Anfang 2020 stellen. Die Journalistin hat die unabhängige Medienorganisation „Die Öffentliche Quelle“ („The Public Source“) gegründet. In einem Online-Magazin berichten die lokalen Journalist\*innen über die Krisen im Libanon. Sie machen aber keinen Sensationsjournalismus, sondern liefern vielmehr pointierte politische Kommentare mit Haltung im „Dienst des öffentlichen Interesses“, wie Bitar erzählt. „Mit unseren Recherchen versuchen wir, die Regierung zur Rechenschaft zu ziehen. Wir stellen uns auf die Seite benachteiligter Bevölkerungsgruppen und versuchen, ihre Perspektiven aufzuzeigen oder sie selbst zu Wort kommen zu lassen. Unser Selbstverständnis ist es, auf der Seite der Unterdrückten zu stehen und nicht als Sprachrohr einer politischen Partei oder Persönlichkeit zu dienen.“

alle Fotos auf dieser Doppelseite: © Julia Neumann



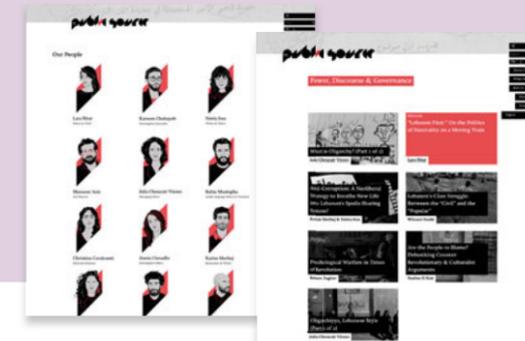
Ihre Artikel handeln daher von der möglichen Vertreibung der Menschen aus ihren Wohnungen aufgrund von Immobilienspekulationen und Investitionen im Wiederaufbau. Sie üben Kritik an der planlosen Corona-Politik oder erklären, warum die Untersuchungen rund um die Aufklärung der Explosion stocken. Mit den Spenden, die Lara Bitar und ihr Team über das forumZFD erhalten haben, konnte die Redaktion ihr arabischsprachiges Angebot ausweiten und so ein breiteres Publikum erreichen. Außerdem haben sie eine zwölfteilige Recherche-Reihe über die Ursachen der Krise veröffentlicht und tragen so zur Aufklärung und zur kritischen öffentlichen Debatte bei.

Wie können sie über das Zeitgeschehen berichten, ohne selbst die Hoffnung zu verlieren? Psychosoziale Unterstützung sei sehr wichtig, sagt Bitar. „Unsere Grundprinzipien sind Solidarität und gegenseitige Hilfe. Die mentale Gesundheit aller Kolleg\*innen steht an oberster Stelle, über Abgabefristen und allem anderen.“ Ihre Redaktionsitzungen beginnt das Team mit einem „Temperatur-Check“: Sie teilen, was in ihrem Leben gerade passiert. „Das ist eine Gelegenheit, füreinander da zu sein. Falls beispielsweise jemand gerade mit Angstzuständen kämpft, kann jemand anderes teilen, wie er damit umgeht. In anderen Redaktionen gilt das vielleicht als Tabu, aber bei uns ist es in Ordnung, zu sagen, wenn sich jemand müde fühlt oder depressiv ist. Wir wissen schließlich, dass die Situation im Land momentan sehr schwierig ist.“

### „Frieden braucht Beharrlichkeit“

Mentale Unterstützung genauso wie Wiederaufbau, Essensausgaben, Heimunterricht oder außerschulische Aktivitäten – die Zivilgesellschaft im Libanon übernimmt viele Aufgaben des Staates. Keine leichte Last. „Die Leute sind erschöpft und hin- und hergerissen: Sollen sie gehen? Oder sollen sie bleiben, kämpfen und einen Unterschied machen? Das ist die Entscheidung, vor der sie stehen“, sagt Ranya Assassa, Projekt-Managerin beim forumZFD im Libanon. Daher bietet das forumZFD

Das Redaktionsteam von The Public Source bei einem ihrer Redaktionstreffen. Auf ihrer Website veröffentlichen sie vor allem Texte, aber auch Comics und Videos.



Selbstfürsorge-Trainings für Menschen an, die sich für andere einsetzen und schwer daran zu tragen haben. „Die Situation fordert dem Einzelnen viel ab und solange ich erschöpft bin oder mich in einem traumatischen Zustand befinde, kann ich nicht zu einem Wandel in der Gesellschaft beitragen“, erklärt Assassa. „Wenn Menschen die Möglichkeit bekommen, mit anderen ihren Stress zu teilen, das Erlebte zu verarbeiten und zu heilen, können sie wieder proaktiv zu Veränderung beitragen. Denn der Weg zum Frieden braucht Beharrlichkeit und Ausdauer.“

Julia Neumann arbeitet seit 2019 als freie Journalistin in Beirut. ■

### Hilfe für Beirut

Mit den Spenden nach der Explosion hat das forumZFD sechs lokale Projekte unterstützt:

- Das Journalismusprojekt **The Public Source** berichtet über die Ursachen der Krisen im Libanon.
- Die Organisation **Embrace** betreibt die einzige Notfall-Telefonseelsorge des Landes.
- Das Theaterprojekt von **Seenaryo** hilft Kindern, die traumatische Explosion zu verarbeiten.
- Die **Beirut Film Society** ermutigt junge Frauen, ihre Geschichten filmisch auszudrücken und zu teilen.
- **26 Letters** organisiert Workshops für Jugendliche aus betroffenen Stadtteilen, um Vorurteilen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen entgegenzuwirken.
- Die **Lebanon Debating Society Initiative** schafft Räume für kritische Debatten über die libanesische Politik.

Mehr erfahren: [www.forumZFD.de/Spenden fuer Beirut](http://www.forumZFD.de/Spenden fuer Beirut)

# Geschäftsbericht des forumZFD 2020

## Friedensarbeit in Zeiten der Pandemie



Mit dem Rückblick auf das Jahr 2020 schauen wir auf den Beginn einer globalen Krise, die uns als international arbeitende Friedensorganisation in jedem der 13 Länder getroffen hat, in denen wir tätig sind.

Die Covid-19-Pandemie betraf jede erdenkliche Facette unserer Arbeit: die Qualifizierungskurse, die Friedensläufe und die vielen Veranstaltungen und Begegnungen weltweit, für die wir neue Formate suchen mussten.

Der Geschäftsbericht 2020 zeichnet aber auch das begeisternde Engagement aller nach, die uns durch das Jahr getragen haben. Neben Mitarbeitenden und Mitgliedern waren es nicht zuletzt unsere Förder\*innen und Spender\*innen, die zu einem hervorragenden Ergebnis beigetragen haben. Die Solidarität, die wir erfahren haben, konnten wir weitergeben: an von der Pandemie betroffene Partner\*innen in der Ukraine ebenso wie an viele Menschen im Libanon, denen wir nach der Explosion über unsere Partner\*innen bei der psychosozialen Bewältigung der Krise helfen konnten.

Innerhalb weniger Tage hat das Team der Akademie für Konflikttransformation nach der Absage des Präsenzkurses in Friedens- und Konfliktarbeit ein neues Online-Format entwickelt und mit insgesamt 31 Teilnehmenden erfolgreich durchgeführt. In Jordanien, Israel und Palästina ging es u. a. darum, den Austausch zwischen den Menschen lebendig zu halten und die Beziehungen zu Partnerorganisationen auszubauen, während die Krisen und Katastrophen im Libanon psychosoziale Soforthilfe und Aufklärung über politische Missstände erforderten. In Kambodscha benötigten Lehrkräfte der Buddhistischen Universität Battambang technische Geräte, um den Unterricht zu Methoden der gewaltfreien Konflikttransformation online fortzuführen. Auch in der Ukraine wur-

den Projektaktivitäten in den virtuellen Raum verlegt und z. B. ein Dokumentarfilm produziert, um Stereotype und Vorurteile abzubauen. Vielfältig und kreativ war auch die Arbeit im Westlichen Balkan, etwa mit einer Alle-Lichter-Aus-Aktion zum Tag der Vermissten oder einer neuen Zusammenarbeit mit einer Jugendorganisation, die sich gegen Hate Speech engagiert. Kurz vor Ausbruch der Pandemie konnte noch eine internationale Konferenz zum Thema Friedensjournalismus mit 300 Teilnehmenden in Davao, Philippinen stattfinden.

Michael Germer,  
Aufsichtsratsvorsitzender:



**„Das Geschäftsjahr 2020 war für das forumZFD ein Krisenjahr, das uns durch das Auftreten der weltweiten Covid-19-Pandemie vor bisher nicht gekannte Herausforderungen gestellt hat. Es war aber auch ein Jahr der Solidarität, der Kreativität, der Innovation und der Resilienz. Denn dank der Widerstandsfähigkeit, des beeindruckenden Ideenreichtums und des unermüdligen Fleißes der Menschen, die im forumZFD arbeiten, sind alle zwar erschöpft, aber als Organisation gestärkt aus diesem Jahr gekommen.“**

Auch finanziell war der Verein 2020 stark von der Pandemie betroffen. Durch den vollständigen Wegfall der geplanten Friedensläufe fehlten etwa 140.000 Euro Spendeneinnahmen. Außerdem fielen die Einnahmen aus Verwaltungskostenzuschüssen aufgrund von abgesagten Projektaktivitäten und dem Ausreisestopp einiger Mitarbeiter\*innen geringer aus als geplant. Dennoch konnten wir das Jahr mit einem sehr positiven Ergebnis abschließen.

Unser großer Dank gilt an dieser Stelle unseren Unterstützer\*innen, die mithilfe ihrer Spenden und Förderbeiträge maßgeblich dazu beigetragen haben, dass das forumZFD die pandemiebedingten Ausfälle 2020 so gut abfangen konnte.

ERTRÄGE		2020 (€)	Vorjahr (€)
<b>Institutionelle Zuwendungen</b>			
Projekte Ausland BMZ	●	8.210.670	8.033.863
Qualifizierung BMZ	●	681.527	670.000
Konfliktberatung Inland	●	674.222	490.838
Drittmittel / sonstige Zuschüsse	●	126.208	150.881
<b>Einnahmen Qualifizierung</b>	●	243.409	298.619
<b>Spenden, Mitgliedsbeiträge</b>	●	523.835	523.298
<b>Zinsen und sonstige Erträge</b>	●	117.948	39.767
<b>SUMME</b>		<b>10.577.819</b>	<b>10.207.266</b>

AUFWENDUNGEN		2020 (€)	Vorjahr (€)
<b>Projektförderung und -begleitung</b>			
Projekte Ausland	●	7.585.309	7.393.755
Qualifizierung	●	767.492	817.095
Konfliktberatung Inland	●	648.423	467.290
Drittmittel / sonstige Projekte	●	151.366	170.781
<b>Satzungsgemäße Kampagnen, Bildungs-/Aufklärungsarbeit</b>	●	156.307	183.169
<b>Fundraising, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit</b>	●	342.675	382.846
<b>Allgemeine Verwaltung</b>	●	723.457	723.389
<b>SUMME</b>		<b>10.375.029</b>	<b>10.138.325</b>



- 77,62 % Projekte Ausland BMZ
- 6,44 % Qualifizierung BMZ
- 6,38 % Konfliktberatung Inland
- 1,19 % Drittmittel, sonstige Zuschüsse
- 2,30 % Einnahmen Qualifizierung
- 4,95 % Spenden, Mitgliedsbeiträge
- 1,12 % Zinsen und sonstige Erträge



- 73,11 % Projekte Ausland
- 7,40 % Qualifizierung
- 6,25 % Konfliktberatung Inland
- 1,46 % Drittmittel, sonstige Projekte
- 1,51 % Kampagnen, Bildungs-/Aufklärungsarbeit
- 3,30 % Fundraising, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit
- 6,97 % Allgemeine Verwaltung

Den vollständigen Geschäftsbericht können Sie ab August unter [www.forumZFD.de/Geschaeftsbericht](http://www.forumZFD.de/Geschaeftsbericht) als PDF herunterladen oder in unserer Geschäftsstelle als E-Mail oder Ausdruck bestellen: [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de), **Telefon 0221-91 27 32 0**.

# Veränderung beginnt bei uns

## BE THE CHANGE

Nicht reden.  
Handeln!

Im Rahmen unserer Jubiläumskampagne „Be The Change“ sind bereits viele kreative Aktionen entstanden, mit denen Menschen Spenden für die Friedensarbeit sammeln. Wir stellen Ihnen einige davon vor.



Oliver

### Bücher bewirken Veränderung

Wer Politik und Gesellschaft friedlich verändern will, braucht nicht nur Geld, sondern auch die Bereitschaft, sich selbst bewegen und berühren zu lassen. Oliver stellt deshalb für jede Spende ein inspirierendes Buch vor. Die Bücher handeln von Ungerechtigkeiten und Unfrieden, aber auch von Wegen zum friedlichen Wandel und Solidarität. Zu jedem Lesetipp gibt es ein kurzes Video, das Sie sich online anschauen können.

### Nachhaltigkeit im Alltag

„Der Zusammenhang zwischen unserem verschwenderischen Lebensstil in den sogenannten westlichen Industrienationen und dem Klimawandel, Dürren, zerstörerischen Wetterereignissen und unmenschlichen Arbeitsbedingungen in anderen Teilen der Welt – und damit Fluchtursachen – ist längst belegt“, schreibt Sylvia. Deshalb gibt sie für jede Spende einen Tipp für mehr Nachhaltigkeit im Alltag – von Wäsche waschen mit Efeu bis hin zu Rezepten für selbst gemachte Körperpflege. Denn Veränderung beginnt im Kleinen!



Sylvia

### Mit Poesie gegen den Hass

„Kennst Du mich noch? Ich bin die Freundschaft ...“ So beginnt Kristins Gedicht für eine friedlichere Welt. Sie kontert Hass und Hetze ganz einfach mit einer Ode an das Nettsein. Denn Sprache ist ein mächtiges Instrument und wird nicht selten eingesetzt, um Menschen herabzuwürdigen und anzugreifen. Kristins Aktion setzt dagegen ein Zeichen für einen friedlichen und respektvollen Umgang miteinander. Mit jeder Spende kommt eine neue Zeile hinzu.



Kristin

### Selbst eine Aktion starten

Es ist ganz einfach: Mit wenigen Klicks erstellen Sie eine Aktion. Anschließend rufen Sie einige Freund\*innen und Bekannte dazu auf, mit einer kleinen Spende ein Zeichen für den Frieden zu setzen.

Alle Aktionen und Infos zum Mitmachen finden Sie unter: [www.forumZFD.de/bethechange](http://www.forumZFD.de/bethechange)



# Friedens-Demonstration in Berlin



## BE THE CHANGE

Am 4. September 2021 gehen wir in Berlin mit dem breiten Bündnis #unteilbar und vielen tausend Menschen für eine gerechte und solidarische Gesellschaft auf die Straße.

### Wie Sie jetzt mitmachen können:

#### Dabei sein in Berlin!

Nehmen Sie mit uns am 4. September in Berlin an der Großdemonstration teil. Zusammen tragen wir das ‚Friedensband‘ durch Berlin und setzen ein Zeichen für mehr Friedensarbeit. Melden Sie sich für die Teilnahme an und erhalten Sie vorab von uns alle Infos zur Aktion.

E-Mail: [aktion@forumZFD.de](mailto:aktion@forumZFD.de),  
Telefon: 0221 91 27 32-0

#### Postkarte unterzeichnen!

Die BeTheChange-Postkarten können Sie kostenfrei bei uns bestellen oder direkt online unterzeichnen. So wird Ihre Stimme Teil unseres „Friedensbandes“ in Berlin.

Jetzt bestellen unter:  
[www.forumZFD.de/BeTheChangeBerlin](http://www.forumZFD.de/BeTheChangeBerlin)

oder direkt den  
QR-Code scannen:



# Mitmachen und gewinnen!



Senden Sie uns das Lösungswort des Rätsels bis zum 13.09.2021 zu. Sie nehmen dann automatisch an der Verlosung unserer forumZFD-Tassen teil. Die drei Gewinner\*innen erhalten jeweils eine Tasse.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



## Die Rätselfragen:

1. In welcher Stadt befindet sich das forumZFD-Programmbüro im Irak?
2. Amtssprache Kambodschas?
3. In welchem Kölner Stadtteil ist das Büro des forumZFD?
4. In diesem Land findet die Fußball-WM 2022 statt.
5. Wo findet die #unteilbar-Demonstration im September statt?
6. Frieden (Lateinisch)?
7. Extreme Trockenheit über einen längeren Zeitraum?
8. Deutscher Theologe; Widerstandskämpfer im Nationalsozialismus – Dietrich ...?
9. Staat in Nordafrika, in dem die Bundeswehr im Einsatz ist?
10. Schwedische Klimaaktivistin: Greta ...?
11. Farbe der Hoffnung?
12. Welches Tier befindet sich auf der Flagge Serbiens?
13. Kleinster Staat der Welt?
14. Parlament Israels?
15. Französischsprachige Region in Kanada?

Die Auflösung des Rätsels finden Sie ab dem 13.09.2021 unter:  
[www.forumZFD.de/raetsel](http://www.forumZFD.de/raetsel)

**Zubereitungszeit: ca. 1 ½ Stunden**

### Zutaten für 8 Portionen:

- 1 kg Hackfleisch
- 250 g Milchreis
- 4 frische Zwiebeln
- 6 Auberginen
- 8 kleine Zucchini
- Ein paar grüne Paprika
- 6 Kartoffeln
- 1 EL Zitronensäure (Pulver)
- 2 EL Salz
- 1 EL Pfeffer
- 2 Knoblauchzehen (gehackt)
- Etwas Öl
- 4 EL Tomatenmark
- Weinblätter
- optional: Mangoldblätter

### Zubereitung:

1. Zwiebeln schälen, bis zur Hälfte einschneiden und kurz erhitzen; unter fließendem Wasser auseinander teilen
2. Auberginen und Zucchini in der Mitte teilen und aushöhlen, Fruchtfleisch klein hacken
3. Paprika vom Kerngehäuse befreien
4. Optional: Mangoldblätter kurz in heißem Wasser vorgaren; bei Weinblättern nicht nötig
5. Kartoffeln schälen, 2–3 Kartoffeln in Scheiben schneiden und den Rest klein würfeln
6. Optional: Auberginenhüllen in heißem Öl frittieren
7. Hackfleisch anbraten; Tomatenmark, gehackte Zwiebeln und Knoblauch dazugeben
8. Reichlich Öl, Salz, Pfeffer und Zitronensäure dazugeben und eine Weile weitergaren
9. Zerkleinertes Gemüse zufügen und kurz mitgaren
10. Milchreis in eine Schüssel geben und mit Hackfleischmasse vermengen; abkühlen lassen
11. Topfboden mit Kartoffelscheiben auslegen, damit nichts anbrennt
12. Weinblätter mit der vorbereiteten Masse aus Reis, Hackfleisch, Gemüse und Gewürzen füllen und einrollen (ebenso bei Mangoldblättern)
13. Auberginen, Zucchini und Paprika ebenfalls füllen (nicht zu voll machen!)
14. Gefülltes Gemüse und Weinblätter in den Topf geben; heißes Wasser/Brühe zugeben
15. Kurz aufkochen; dann für ca. 90 Minuten schmoren lassen



# Dolma

## Ein kurdischer Klassiker

Dolma ist eine Spezialität der orientalischen Küche. Die Zubereitung unterscheidet sich je nach Region. Heute stellt unsere Kollegin Neshtiman Ramathan aus Erbil das klassisch kurdische Dolma vor. Im Frühling wird Dolma sehr gerne gegessen, da die Weinblätter zu dieser Zeit besonders gut zum Kochen geeignet sind.



# Zurück zu den Wurzeln

Ich bin Petra Gramer, seit dem 1. Juli die neue Referentin für Spendenkommunikation und damit Nachfolgerin von Thomas Oelerich. Dem forumZFD bin ich bereits seit einem Praktikum im Jahr 2009, unmittelbar nach dem Ende meines Studiums, als Mitglied und ehrenamtliche Aktivistin auf Kirchentagen und bei Kampagnen eng verbunden. Beruflich war ich in der Zwischenzeit zunächst einige Jahre als Projektleiterin bei einer Sozialmarketing-Agentur in Aachen tätig und zuletzt als Fundraiserin bei einer internationalen katholischen Ordensgemeinschaft. Nun freue ich mich sehr, wieder hier zu sein.



## Nothilfe für den Libanon: Spenden machten den Unterschied!

Gleich zu Beginn durfte ich einen Brief an alle von Ihnen vorbereiten, die uns im Jahr 2020 nach der verheerenden Explosion im Hafen von Beirut mit einer Spende unterstützt hatten. Wie geht es unseren direkt betroffenen Mitarbeitenden? Was konnten sie bereits für die Menschen in Beirut erreichen? Vor welchen großen Herausforderungen stehen sie nach wie vor? In Gesprächen mit unserer Friedensfachkraft vor Ort wurde klar: Ihre Spenden haben einen Unterschied gemacht! Mehr zur Situation im Libanon können Sie in der Reportage von Julia Neumann auf den Seiten 16–19 lesen.

## Lassen Sie uns wissen, was Sie bewegt!

Im Team für Spendenkommunikation stehen wir meist schriftlich in Kontakt mit Ihnen. Regelmäßig nehmen wir Sie auf diese Weise mit in die Arbeit des Vereins in Deutschland und der Welt. Ihre Unterstützung, politisch und finanziell, ist dabei von unschätzbarem Wert und für uns unverzichtbar. Bisweilen haben Sie auch auf anderen Wegen, telefonisch oder per Video, bereits von uns gehört. Dies wollen wir beibehalten und ausbauen. Bitte nehmen auch Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie Fragen oder Anmerkungen rund um unsere Arbeit und Ihr Engagement haben. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!



**forumZFD**

Stiftung  
Forum Ziviler Friedensdienst

Sie möchten Ihre Rücklagen oder Teile Ihres Vermögens für den Frieden arbeiten lassen? Wir beraten Sie gerne.

**Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst**  
www.stiftung-forumZFD.de  
kontakt@stiftung-forumZFD.de  
Telefon 0221 – 91 27 32-42

**Spendenkonto Stiftung forumZFD**  
IBAN DE30 3702 0500 0001 4123 00

## Entwicklung im Überblick



# Wie Sie das forumZFD unterstützen können



## Online-Banking / Ihre Spende übers Internet

Viele unserer Spender\*innen nutzen das Online-Banking, um uns eine Spende zukommen zu lassen. Unsere Bitte: Geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung zusenden können. Nähere Informationen finden Sie unter: [www.forumZFD.de/spenden](http://www.forumZFD.de/spenden)

## Regelmäßige Spenden

Mit einer regelmäßigen Spende (Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag) helfen Sie, unsere Friedensprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit langfristig planbarer zu machen. Einen Überweisungsträger bzw. ein Formular für eine regelmäßige Förderung finden Sie im Anschreiben zu diesem MAGAZIN oder auf unserer Homepage unter: [www.forumZFD.de/spenden](http://www.forumZFD.de/spenden)

## Mitglied werden

Wir freuen uns sehr über neue Mitglieder. Der Beitrag liegt bei 180,00 € im Jahr / ermäßigt 90,00 €.

## Spendenbescheinigung ab 50 €

Wir stellen für Spenden ab 50 € mit Beginn des folgenden Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung für Sie aus. Dafür benötigen wir unbedingt Ihre vollständige Anschrift. Sollten Sie mehr als einmal im Jahr gespendet haben, erhalten Sie eine sogenannte „Sammelbestätigung“ über alle Spendenbeträge.

## Adress- und Namensänderungen mitteilen!

Sollte sich Ihre Adresse geändert haben, bitten wir Sie um eine kurze Information per Telefon **0221 – 91 27 32-0** oder per E-Mail an [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de).

## Unsere Bitte an Sie für ein Geburtstagsgeschenk zum Jubiläum

Wir haben uns zum Jubiläum ein Ziel gesetzt: Bis Ende 2021 möchten wir 250 zusätzliche Menschen gewinnen, die mit einem Betrag von mindestens 10 € im Monat unsere Friedensarbeit dauerhaft fördern. Helfen Sie mit, dieses Ziel zu erreichen. Werden Sie Friedensinvestor\*in!

Einen Förderbetrag an das forumZFD können Sie auch einer anderen Person als Geschenk machen. Der einfachste Weg zu einer dauerhaften Unterstützung findet sich unter:

[www.forumZFD.de/25jahre](http://www.forumZFD.de/25jahre)

**Wir sagen: DANKE!**

## Unsere Ziele für 2021

**25**

Jahre forumZFD

**250**

neue Förderer\*innen

**25.000**

Euro für die Friedensarbeit

Zielsetzung für 2021:  
568.000 €

Spendenstand  
30.06.2021  
250.288 €

**forumZFD**  
Spenden-  
barometer

## Spendenkonto

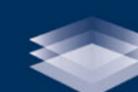
**GLS Gemeinschaftsbank:**

IBAN DE90 4306 0967 4103 7264 00



**Ihre Ansprechpartnerin ist:**

Marisa Magull, Assistentin  
Kommunikation und Fundraising  
Telefon 0221 – 91 27 32-42  
E-Mail [magull@forumZFD.de](mailto:magull@forumZFD.de)



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

Das forumZFD ist Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“:  
[www.forumZFD.de/initiative-transparente-zivilgesellschaft](http://www.forumZFD.de/initiative-transparente-zivilgesellschaft)



„Der Friede ist das Meisterwerk der Vernunft.“

Immanuel Kant

forumZFD



mit freundlicher Genehmigung von Kostas Koufajorgos

## Entschieden für Frieden

**forumZFD**  
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Am Kölner Brett 8  
50825 Köln

Telefon 0221 – 91 27 32-0  
Fax 0221 – 91 27 32-99  
E-Mail [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de)  
[www.forumZFD.de](http://www.forumZFD.de)

Spendenkonto:  
GLS Gemeinschaftsbank  
IBAN DE90 4306 0967 4103 7264 00  
BIC GENODEM1GLS